Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 11

Artikel: Das Fechten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieser Tambourmajor hat uns entschieden gefehlt, auch wenn man sich diese Figur in unserm feldgrauen Kleid nicht so richtig vorstellen kann. Daß unsere Paukisten sich nur des einen Schlegels bedienen und darauf verzichten, mit zwei Wattekugeln kreuz und quer in der Luft herumzufuchteln, kann ihnen nie verziehen werden und unsere Pauke selber, mit dem langweiligen, braungelben Kalbfell, muß sich neben der buntbemalten Schwester vom 84. Infanterie-Divisionsspiel Amerikas recht schäbig vorkommen. Daß sie zum Klang der Trommeln schweigt und nur die Musik zu begleiten pflegt, verstehen wir auch nicht mehr so ganz recht, nachdem wir einen Trommelmarsch mit Paukenbegleitung gehört, und warum der Herr Hauptman Richard in seinem Spiel auf die Saxophone verzichtet, leuchtet uns schon gar nicht mehr ein.

Und dann die Hauptsache: Warum führen wir an der Spitze unserer Militärkapellen keine FHD. mit? Ob wir allerdings mit den «Girls» der 84. Infanteriedivision konkurrieren könnten, bleibe dahingestellt, auf alle Fälle aber ist diese Begleitung nicht nur eine erfreuliche Belebung des Gesamteindruckes, sondern vor allem auch eine recht anständige Würdigung des weiblichen Kameraden, der sich längst freiwillig in die Reihen der Armeen gestellt hat.

Das sind einige Fragen, die uns bewegen, während die Amerikaner mit klingendem Spiel durch unsere Stadt ziehen. Kein Wunder, daß die halbe Bevölkerung die Bahnhofstraße verstopft, kein Wunder, daß alte Leute und sonst überaus geschäftige Herren durch die Nebengassen rennen, um den Zug ein zweites und drittes Mal zu sehen, das Bild ist wirklich einmalig und der Klang dieser Marschmusik wirkt wie die berühmte Pfeife des Rattenfängers von Hameln. Man braucht gar nicht zu jenen zu zählen, die an allem, was uns die Amerikaner zeigen und bringen, ganz einfach den Narren gefressen haben. Man darf im Gegenteil sogar rügen, daß das Rekrutenspiel, das die Kameraden vom andern Kontinent beim Bahnhof empfing, etwas beschämend begeisterungslos entlassen wurde, wobei die Gesichter unserer «Boys» mindestens so frisch und unternehmungslustig ausschauten, wie diejenigen der fremden Brüder. Nein, man braucht wirklich kein Amerika-Fanatiker zu sein, um festzustellen, daß uns diese Kerls ganz einfach etwas voraus haben, ein gewisses Etwas, dem nachzustreben der Mühe wert wäre.

Bleiben wir aber vorläufig beim Spiel der 84. amerikanischen Infanteriedivision. Das Kongreßhaus hat noch nie einen derartigen Tumult erlebt. Dreitausend Personen faßt der große Saal, ungefähr die doppelte Zahl begehrte Einlaß und das große Haus am Seeufer draußen kann wahrhaftig von Glück reden, daß es außer einer eingeschlagenen Türe, zwei kaputten Scheiben und einem steckengebliebenen Lift keine weitern Wunden davongetragen hat. Dreitausend Personen haben das Schauspiel miterlebt; die andern, die draußen bleiben mußten, haben, so leid es einem tut, ihnen das sagen zu müssen, ganz einfach etwas verpaßt. Nicht nur, daß ihnen eine einmalige Gelegenheit entgangen ist, echt amerikanischen Jazz aus nächster Nähe und Originalquelle zu genießen, nicht nur, daß sie auf den Genuß verzichten mußten, eine der Krankenpflegerinnen in der schicken Uniform mit drei Kameraden zusammen als schlechthin vorzügliches Gesangsquartett auftreten zu sehen, nein, sie haben auch eine äußerst sympathisch anmutende Sorte Marschmusik verpaßt, die mit preußischen Schmetter- und Fanfarenmärschen nichts gemein hat. Und der aufmerksame Beobachter hat noch etwas feststellen können, anläßlich des Gastspiels dieser amerikanischen Soldatenmusik. Nämlich den wirklich eleganten Uebergang einer ganz großen und starken Armee von Kriegsdrill auf den Friedensweg.

Vielleicht gewinnt an dieser Stelle auch eine Unterredung mit einem amerikanischen Soldaten an Bedeutung, die zwischen ihm und dem Reportierenden einige Tage vor diesem Konzert stattfand. Der Amerikaner nämlich lächelte auf die Frage, warum ihre Vorgesetzten nicht gegrüßt werden, wieso sie die Hände bedenkenlos und absolut unmilitärisch in der Hosentasche verstecken, und nicht die geringste Hemmung empfinden, Halbschuhe nicht nur zu kaufen, sondern auch gleich zu tragen. «Sie wundern sich», sagt er belustigt, daß wir vom Kriegsende nicht nur reden, sondern es auch genießen. Wir haben schärfern Drill gekannt, als Sie sich vorstellen können. Nun ist er zwecklos geworden. Der Vorschlag, den Gruß zu unterlassen, kam aus den Reihen unserer Offiziere, die im Urlaub so gerne Privatmenschen sein möchten, wie wir auch, die Tatsache, daß wir nicht grüßen, bedeutet also keinerlei Respektlosigkeit. Kurz gesagt ist es das: wir haben lange genug im Dreck drin gestanden und nun freuen wir uns an der Sonne. Solong, my dear!»

Ich muß zu dieser einfachen Logik ein ziemlich verblüfftes Gesicht geschnitten haben, denn der Boy kehrte noch einmal um und sagte: «Außerdem ist Amerika eine Demokratie, was Sie nicht vergessen dürfen. Wir haben uns als Soldaten freiwillig der absoluten Befehlsgewalt jedes Vorgesetzten unterzogen. Nun wissen diese eben auch, was sie uns schuldig sind. Das nennen wir eben Demokratie.»

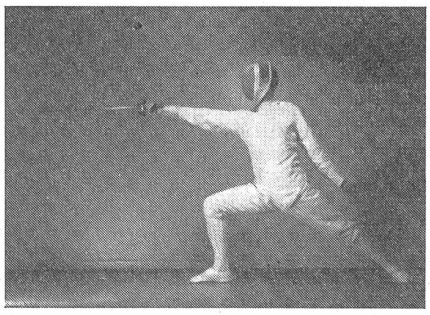
Das amerikanische Divisionsspiel hat uns im Kongreßhaus übrigens nicht nur revueartigen Hokuspokus vorgemacht. Es hat uns auch gezeigt, mit welchen Klängen eine ganze riesige Armee in die härtesten Strapazen zog. Es hat uns ein Soldatentum bewiesen, das von keinem preußischen Geist beseelt, ein hartes, verantwortungsbewußtes Dasein bedeutet. Es hat uns gezeigt, was uns ganz einfach fehlt: der nötige Elan, im Empfinden umzusatteln, ohne dabei aus der Rolle zu fallen, ohne von einem Extrem ins andere zu taumeln.

Wir sind der 84. Infanteriedivision, diesem Boten in unsere Stadt, außerordentlich dankbar. wy.

Das Fechten

Man unterscheidet drei Arten von Fechten: Fleuret, Degen und Säbel.

Das Fechten ist die Kunst, den Arm vermittels einer Waffe zu verlängern, um seinen Gegner zu treffen; dabei wird gleichzeitig versucht, denselben möglichst weit von sich fern zu halten. Die Siegesaussichten hängen von der Intelligenz und der körperlichen Gewandtheit der Kämpfer ab. Die Fechtkunst hat den Vorzug vor der Gymnastik, den Mann dem Mann gegenüber zu stellen und Angriff und Verteidigung in Einklang zu bringen. Die Zusammenfassung der überlieferten Angriffs- und Verteidigungsmethoden hat schließlich zu den Regeln geführt, die heute im Fechtsport angewandt werden.

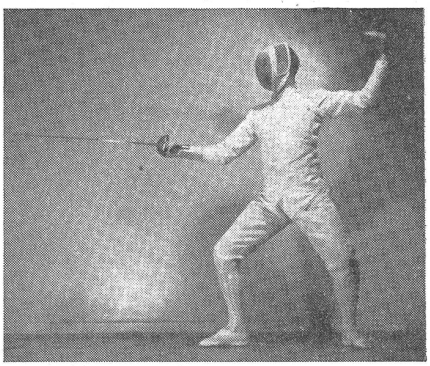


Ausfallstellung.

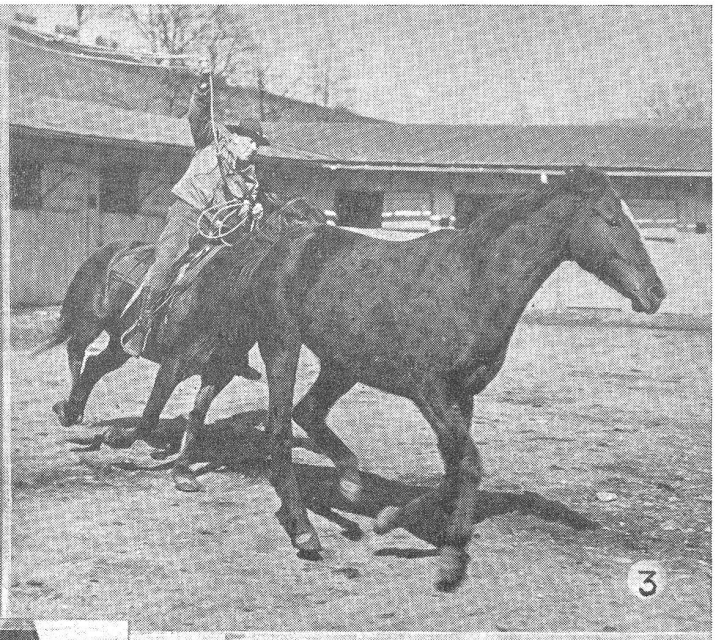
Fleuret. Die hohe Schule des Fechtens. Fleuretfechten schafft aber auch das grundlegende Können für den Fechter. Es ist eine Stichwaffe und als Angriffsfläche gilt lediglich der Oberkörper ohne Extremitäten.

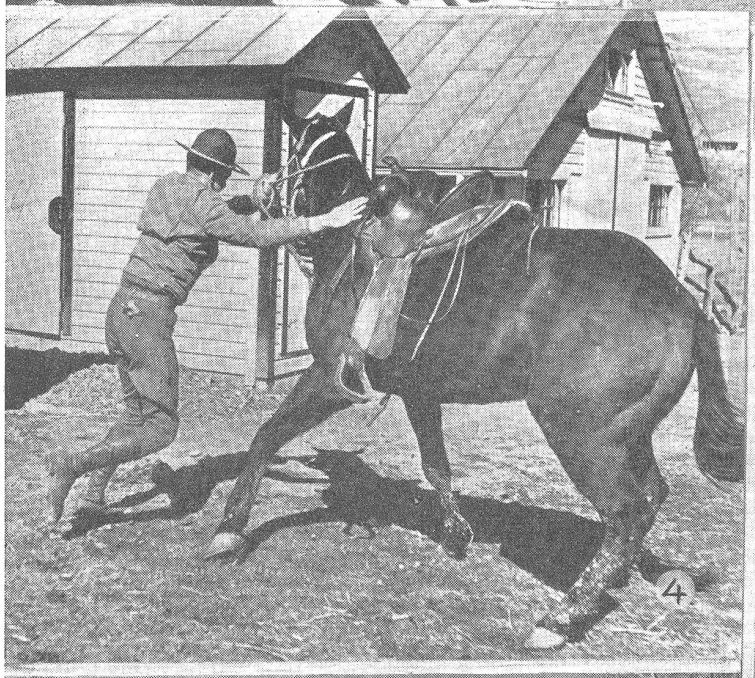
Säbel. Die eigentliche Kampfart auf Hieb und Stich. Der Weg zum guten Säbelfechter geht über Fleuret. Das Säbelfechten gliedert sich zwischen die beiden andern Fechtarten ein, wobei sich die Treffer von einer Ideallinie aus in Hüfthöhe bis auf Kopf und Arme erstrecken.

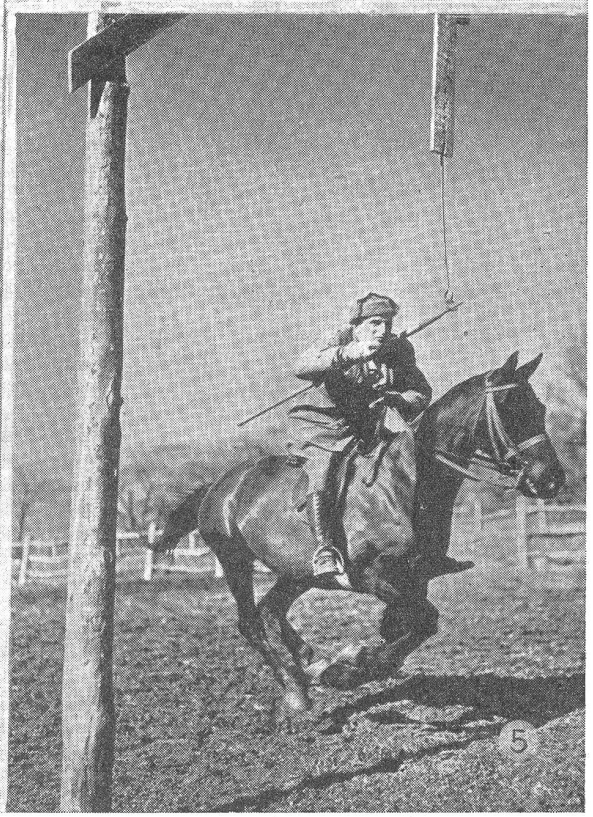
Degen. Die leichteste Fechtart. Nach wenigen Anfangskenntnissen ist ein Degenfechter in der Lage, sich zum Kampf

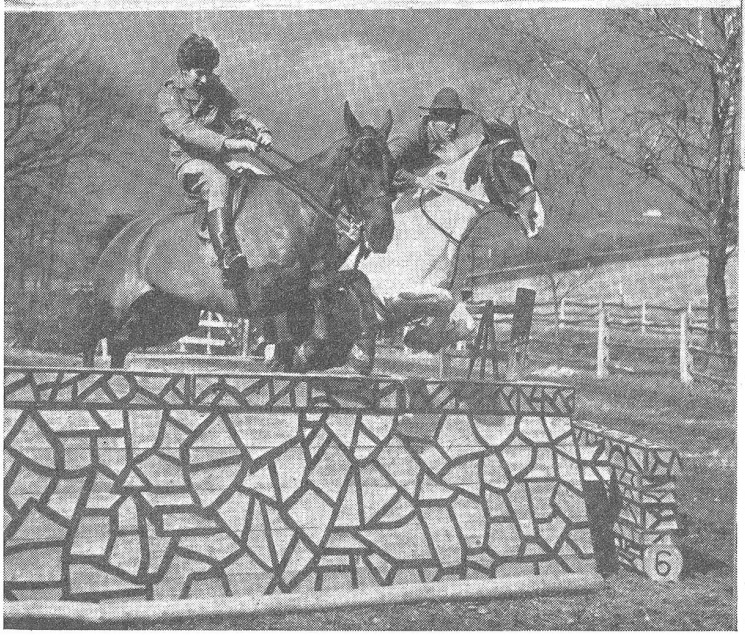


Ausgangstellung (Bereitschaft).









USA-Armee-Pferde im Training

Unsere Reportage zeigt USA-Armee-Pferde in einem Trainingszentrum im Staate Virginia. Trotzdem der Weltkrieg ein mechanisierter Krieg war, hat auch die Kavallerie eine bedeutende Rolle gespielt.

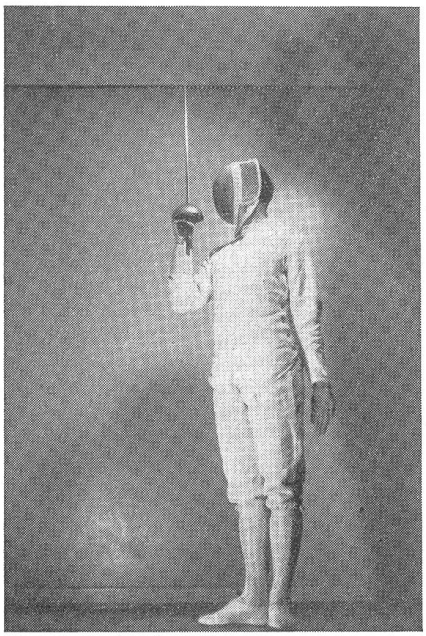
① Die Untersuchung der Pferde. Zuerst kommen die Zähne daran, um das Alter festzustellen. Ein Pferd, das mehr als acht Jahre alt ist, kommt für die Armee nicht mehr in Frage.

③ Das Anfangstraining eines Pferdes, noch ohne Sattel.

④ Hier ist das gleiche Pferd bereits gesattelt. Der Kavallerist wird es sogleich besteigen.

⑤ Im Galopp muß der Kavallerist einen Ring von 5 cm Durchmesser erfassen können.

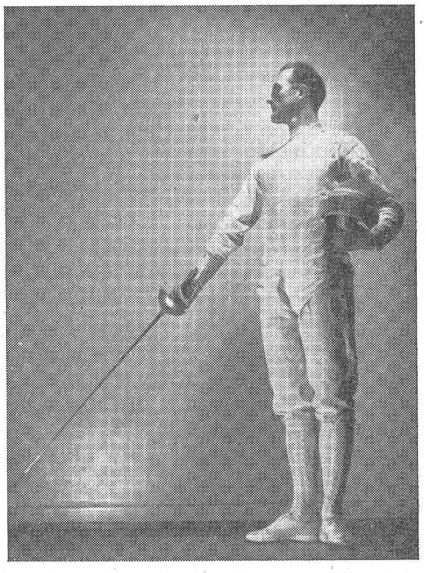
⑥ Beim Hindernisrennen.



Grußstellung.

zu stellen. Natürlich kommt die notwendige Routine erst nach jahrelanger Uebung und Wettkampftätigkeit. Es ist das Fechten, das die Armee betreibt und fördert, dies zwar erst neuerer Zeit — seit den ersten Jahren des Aktivdienstes — in Anerkennung der hohen körperlichen, geistigen und seelischen Werte des Fechtsportes. Im militärischen Mehrkampf wird nur Degen gefochten, und zwar auf einen Treffer, der Stechende ist Sieger eines Ganges (Assauts). Als Angriffsfläche gilt der ganze Körper von Kopf bis Fuß inkl. Arme und Hände. Für die Armee ist das Degenfechten vor allem deshalb interessant, weil es hier nicht auf die Kunst, sondern vielmehr auf den entschlossenen Kampf ohne Regel ankommt.

Der Fechtsport verlangt wie nicht gerade eine andere Sportart konzentrierteste Kopfarbeit, taktische Ueberlegung und äußerste Reaktionsfähigkeit; kommt es doch meist auf Bruchteile von Sekunden an, wie sich ein Kampf entscheidet. Ein Gegner muß studiert werden und durch stetes Abtasten werden seine Absichten aufgedeckt. Die elegante Körperbetätigung, gepaart mit konzentrierter Kopfarbeit erlauben sogar einem Veteranen, sich jungen Kämpfern gegenüberzustellen.



Grundstellung.

Die 13. Schweiz. Militär-Fechtmeisterschaften 1945 in Bern

Die XIII. Schweiz. Militär-Fechtmeisterschaften finden am 17. und 18. November 1945 im großen Saal des Casinos in Bern statt. Die Veranstaltung ist organisiert durch die Offiziers-Gesellschaft der Stadt Bern, den Fechtklub Bern und die AVIA, Sektionen Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Ortsgruppen Bern. Sie steht unter dem Patronat der Schweiz. Offiziers-Gesellschaft, der AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, dem Schweiz. Unteroffiziersverband, der Kant.-bernischen Offiziers-Gesellschaft und dem Schweiz. Fechtverband. Dem Ehrenkomitee steht auch dieses Jahr Herr General Guisan vor. Er richtet sich mit folgenden Worten an Wetkämpfer und Funktionäre:

Officiers, Sous-Officiers et Soldats, je vous salue!

Votre président d'honneur a, depuis la fondation des Championnats militaires suisses d'escrime, pu suivre année par année leur développement. A l'origine, modeste, compétition locale, ils se sont élévés au rang d'une manifestation nationale traditionnelle. Les années de service actif ont favorisé leur expansion. Je constate avec satisfaction que la démobilisation ne leur a pas porté préjudice. Jamais vous n'êtes accourus plus nombreux pour témoigner de votre dévouement envers la Patrie.

Vos championnats montrent que les efforts faits par l'armée et le pays pour développer les sports ont une influence durable. Je souhaite que plusieurs associations sportives s'inspirent de votre exemple. Un pays libre, aux institutions démocratiques, demande des hommes dévoués, entraînés, toujours prêts.

«Quand le corps est faible, il commande, quand il est fort, il obéit.»

Bien cordialement

Votre Général: sig. Guisan.

Als Kommandant hat die Of.-Gesellschaft der Stadt Bern Herrn Oberstdiv. Jahn, Kdt. 3. Div., beauftragt; es funktionieren weiter als Adjutant: Hptm. Baudet, Sportof. 3. Div.; als Techn.Chef: Hptm. Wyß, Sportof. Fl.- und Flab.Trp.

Schiedsgericht. Präsident: Major i. Gst. Hörning. Juges: Hptm. Demole, Oblt. Hauert, HH. Maeder, Dr. Mende, Empeyta, Dr. Borle.

Programm:

Samstag, 17. 11. 45:

ab 1300	Degenkontrolle. Glarus 4 und Lugano 7.
1415	Antreten der Fechter im Fechtanzug. Die 60 Teilnehmer rekrutieren sich wie folgt: Genf 4, Neuchâtel 5, Bern 14, Basel 13, Zürich 13, Glarus 4 und Lugano 7.
1430	Beginn der Wettkämpfe auf 6 Pisten mit je 10 Fechtern. Je 6 Fechter werden für die Viertel-Finals qualifiziert.
ca. 1800	Beginn der Viertel-Finals. Es wird in 4 Gruppen zu 9 Fechtern gefochten. Je 5 Fechter werden für die Halbfinals qualifiziert.
ca. 2100	Nachtessen in der Of.-Kantine der Kaserne Bern.

Sonntag, 18. 11. 45:

0700	Frühstück in der Of.-Kantine der Kaserne Bern.
0900	Antreten der Halbfinalisten im Fechtanzug.
0915	Beginn der Wettkämpfe in 2 Gruppen zu je 10 Fechtern. Gefochten wird auf 4 Pisten.
ca. 1200	Schluß der Halb-Finals. Je 5 Fechter qualifizieren sich für die Finals.
1230	Offizielles Mittagessen im kleinen Saal des «Casinos».
1400	Beginn der Finalkämpfe auf 1 Piste.
ca. 1830	Rangverkündung, nachher Entlassung.

Allgemeine Bestimmungen:

1. Die Militär-Fechtmeisterschaften werden nach dem Reglement des Internationalen Fechtverbandes durchgeführt.
2. Die Kämpfe werden mit elektrischen Degen auf drei Treffer ausgetragen.
3. Alle Resultate eines Fechters, welcher sich während der Veranstaltung zurückzieht, werden als annulliert betrachtet.
4. Der Sieger des Finals erhält den Titel: Schweiz. Militärfechtmeister 1945.
   Aus dem Gesamtklassement werden herausgezogen die Fechter im Alter von 40—50 und 50 und mehr Jahren. Sie erhalten den Titel: Erster der Altersklasse 40—50; Erster der Altersklasse 50 und älter.

Spezialreglement:

1. **Challenge «Degen - Fünfkampf» von Hptm. Demole.**
   Dieser Preis wird von dem Fünfkämpfer gewonnen, welcher das beste Resultat bei den XIII. Schweiz. Fechtmeisterschaften erzielt. Als Fünfkämpfer werden diejenigen Fechter betrachtet, welche im Jahre 1944 oder 1945 an einem vom Armeekdo. bewilligten Vier- oder Fünfkampf-Meeting teilgenommen haben.
2. **Becher des Wachtmeisters.**
   Dieser Preis von Fw. Mislin A., Basel, fällt dem im Final bestklassierten Fechtsaal zu. Die Klassierung erfolgt durch Addieren der Punktzahl jedes Finalisten. Besitzer des Preises wird der Fechtsaal mit der kleinsten Punktzahl. Ein Fechtsaal kann nur klassiert werden, wenn min. zwei seiner Fechter im Final sind. Dieser Preis wird definitiv durch den Fechtsaal gewonnen, der ihn am meisten während fünf Jahren oder drei Jahre hintereinander gewinnt.

Unter den 60 qualifizierten Teilnehmern finden wir: die Militär-Fechtmeister 1939, Kan. Leuzinger, 1942 Wm. Nyfeler, 1944 Oblt. Brandt. Ferner bekannte Zivilfechter: Oblt. Thiébaud, Oblt. Freyvogel, Lt. Ruckstuhl, Lt. Spillmann, LS.Fw. Glasstetter, Wm. Glasstetter, Kpl. Miserez, Kpl. Kugler, Kpl. Amez-Droz, Kan. Leuzinger, Sdt. Goeppert, Sdt. Schaub, Motf. Greter, HD. Polledri.

Vier- und Fünfkämpfer: Hptm. Herrmann, Hptm. Nobs, Hptm. Streiff, Hptm. Lips, Hptm. Bütschi, Oblt. Zulliger, Oblt. Dürst, Oblt. Dalcher, Oblt. Homberger, Oblt. Kappenberger, Oblt Somazzi, Oblt. Walter, Oblt. Hagi, Oblt. Haeberli, Lt. Sträßle, Lt. Schmid, Lt. Hegner, Lt. Keller, Lt. v. Tscharner, Fw. Weber, Wm. Rüfenacht, Kpl. Barth, Gfr. Mühlethaler, Sdt. Nordmann.

Militär-Fechtturnier Frankreich-Schweiz

Am Sonntag, dem 11. 11. 45, fand in Bad Ems bei Koblenz in der französischen Besetzungszone bei der 10. franz. Inf.Division ein Militär-Fechtturnier statt. General Noiret, Kdt. vorgenannter Division, hatte die AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, zu diesem Wettkampf eingeladen. Die Mannschaft wurde im Einvernehmen mit dem Schweiz. Fechtverband wie folgt zusammengestellt:

Fleuretmannschaft: Major i. Gst. Hörning Walo, Bern; Lt. Schläpfer Corrado, Zürich; Wm. Duret Francis, Genf.

Degenmannschaft: Oblt. Brandt Gervais, Genf; Lt. Spillmann Rodolph, Chaux-de-Fonds; Wm. Rüfenacht Otto, Bern.

Säbelmannschaft: Hptm. Lips Robert, Lausanne; Kpl. Widemann Walter, Zürich; Motf. Greter Otto, Zürich.

Das Programm wickelte sich wie folgt ab:

1000 Fleuretmatch auf 5 Touchen.
1430 Degenmatch auf 3 Touchen.
1530 Säbelmatch auf 5 Touchen.
1630 Match auf 3 Touchen mit elektr. Degen.

Im nachfolgenden Fechtgala wurde folgendes Programm durchgeführt:

2100 Uebergabe eines Ehrenpreises an die Schweizer Mannschaft.
2115 Fechtdemonstration mit Fechtlehrer Léveillé, Genf, und Fechtlehrer Devimeux der 10. Inf.Div.
2130 Fleuretmatch auf 10 Touchen zwischen den beiden Fechtlehrern. Präsidiert wurde dieser Match von Weltmeister Pecheux.
2230 Degenmatch auf 10 Touchen zwischen M. Pecheux und dem franz. Degenmeister Lepage. Präsidiert wurde dieser Match von Major i. Gst. Hörning.
2300 Säbelmatch auf 10 Touchen zwischen dem franz. Säbelmeister 1938 Tallandier und dem Säbelmeister 44/45 Tournon.

Schwieriger 2. Aargauischer Orientierungslauf

Mehr als ein halbes Tausend Vorunterrichtler kämpfen in vier Kategorien; Kadetten und Pfadfinder dominieren über Leichtathleten.

(hb.) Das Büro für Vorunterricht der Aarg. Militärdirektion, welches im laufenden Jahr auf eine erst dreijährige Geschichte zurückblicken kann und von Major Stäuble und Oberleutnant Baumgartner fachmännisch betreut wird, hat die verschiedenen Bestrebungen zur vordienstlichen Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses in erstaunlich kurzer Zeit zusammenzufassen vermocht und mit dem II. Aarg. Orientierungslauf einen prächtigen Erfolg verzeichnet. Wenn schon das Tempo der Entwicklung des Vorunterrichtswesens im Aargau etwas hinter demjenigen anderer Kantone zurücksteht, wir denken dabei in erster Linie an den benachbarten Kanton Zürich, so sind die Fortschritte, welche auf einer gesunden Grundlage beruhen, unverkennbar. Daß man den krönenden Erfolg einer guten Arbeit auch in höheren Regierungskreisen und von militärischer Seite aus zu würdigen weiß, hat die persönliche Anwesenheit von Finanzdirektor Bachmann und **Oberstdiv. Wacker** bewiesen. Von den insgesamt 5000 Vorunterrichtsschülern welche im laufenden Jahr ausgebildet wurden, erschienen über zehn Prozent an dieser mehr von ideellem Wert getragenen Konkurrenz. Die Organisation hat von der Besammlung bis zur Entlassung der Burschen in Aarau vorzüglich geklappt, abgesehen von einem einzigen Funktionär, welcher seinen ihm zugewiesenen Posten nicht fand und dabei einer Gruppe von Kadetten merklichen Zeitverlust zufügte.

Am Sonntagmorgen besuchten die Teilnehmer einen getrennten Feldgottesdienst in Aarau, dem kurz nachher die Reise mit einem Extrazug ins entlegene Gränichen folgte. Das prächtige Bauerndorf war als Ausgangspunkt für die Starts der vier Kategorien vorgesehen. Bald wurde man gewahr, daß die Strecken in dieser hügelreichen Landschaft zwar recht interessant, aber nichts weniger als schwer sein dürften. Tatsächlich hatte man wissentlich die 500 und 600 m hohen Hügel miteinbezogen und besonders den weniger trainierten Läufern ein Schnippchen geschlagen. Der Boden war zudem im Walde recht schwer und glitschig, wozu dann auf den Höhen ein noch rauher und kalter Wind kam, der die Teilnehmer, meist nur leicht gekleidet, vom Schwitzen zum Frieren brachte. Das lange Auf und Ab des Parcours bot an keiner Stelle auch nur einen knappen Ueberblick auf den weiteren Verlauf der Strecke, so daß sämtliche Teilnehmer auf Karte und Kompaß angewiesen waren. Hier hat sich mancher Rang für die Pfadfinder und Kadetten entschieden, die ältere Mannschaftsführer, sogar solche von Mehrkampfgruppen, glatt ausgestochen haben. Die läuferischen Qualitäten einer Einheit haben im zweiten Orientierungslauf nicht genügt. Viele Teilnehmer ließen sich täuschen, als sie auf der Strecke anderen Gruppen begegneten und glaubten, ihnen folgen zu müssen. Gewiß waren die Routen teilweise die gleichen, aber sie verliefen durchweg in entgegengesetzter Richtung. So beobachteten wir eine Mannschaft, die den gleichen Posten nicht weniger als dreimal anlief! Mit Ausnahme der Aarauer Pfadfinder, welche nicht nur ihr eigenes Stadtgebiet kennen, konnte sich keine Equipe über größere Kenntnisse des Staatswaldes Bannholz ausweisen, nicht einmal die Gränicher selbst, die in unmittelbarer Nähe von ihm wohnen. So waren die Bedingungen für alle Mannschaften die gleichen; zum Vorteil vieler Auswärtiger.

Die vier Kategorien trennten sich in zwei Gruppen, wobei die erste in den Sektor Seon-Schafisheim-Suhr verwiesen wurde, während die zwei andern Klassen die für sie bestimmten 7,5 km langen Routen auf der gegenüberliegenden Talseite vorfanden. Die beiden ersten Serien hatten total 11,5 km zu bewältigen, reichlich viel angesichts der schweren Strecke. In der Kat. A feierten die Aarauer Pfadfinder einen feinen Sieg vor den Radfahrern des RB Siggenthal-Turgi, während die zweite Mannschaft der gleichen Aarauer Gruppe in der D-Klasse über 7,5 km erfolgreich blieb. Die gute Schulung dieser Burschen kam übrigens noch in einem dritten und einem weiteren vierten Rang in den beiden anderen Kategorien zum Ausdruck. Einen bösen Lapsus erlaubten sich die Mehrkämpfer aus Baden, welche das Kontrollblatt nicht mit ins Ziel brachten.

Die Wehrsportgruppe Allmend Zürich setzte sich als weitere Vertreterin aus dem militärischen Kreis auf den 5. Rang, während von den gestarteten 27 Mannschaften vier ausschieden. Auch in der zweiten Stärkeklasse sprachen die Pfadi und Kadetten ein gewichtiges Wort mit und überließen nur gerade den ersten Platz einer Firmenmannschaft, während auf den nächsten wiederum die noch nicht stellungspflichtigen Pfadi aus Zollikon, die Läufergruppe Murgenthal und schließlich die bereits erwähnten Aarauer Pfadi einliefen. Zwei Teams von insgesamt 20 blieben auf der Strecke. Die Wandergruppe Schinznach dominierte in Kat. C klar über die J.O. des S.A.C. Aarau und blieb mit weiteren zwei Vierergruppen unterhalb der Stundengrenze. In der vierten Stärkeklasse, die total 42 Mannschaften zählte, waren die zahlreichen Kadettenkorps der verschiedenen aargauischen Bezirke vertreten und machten den Turnern und Pfadfindern die Plätze streitig.

Kategorie A.

1. Kath. Pfadfinder Aarau I 1.35.08 (silberne Medaille); 2 Radfahrerbund Siggenthal-Turgi 1.38.58 (bronzene Medaille); 3. I.O. Sekt. Aarau S.A.C. 1.41.55 (bronzene Medaille); 4. Rover «Poseidon» I 1.44.34; 5. Wehrsportsektion Allmend Zürich 1.44.48; 6. VU. Hunzenschwil 1.44.58; 7. Besserstein Villigen 1.45.00; 8. VU. TV. Mülligen 1.48.30; 9. TV. Rothrist I 1.48.30; 10. Rote Pfadfinder Aarau 1.49.50.

Kategorie B.

1. Phys. Labor. B.B.C. Baden 1.58.50 (silberne Medaille; 2. Pfadi Zollikon-Zürich 2.11.55 (bronzene Medaille); 3. Läufergruppe Murgenthal 2.13.34 (bronzene Medaille); 4. Kath. Pfadfinder Aarau II 2.16.29; 5. Stadtturnverein Baden 2.19.30; 6. TV.Gränichen 2.22.00; 7. Art. Sektion U.O.V. Baden 2.26.49; 8. Künzli Aarau B.T.V. 2.27.18; 9. TV. Oberkulm 2.29.18; 10. TV. Dottikon I 2.29.48.